

Das Fünfstern-Geisterhaus

Luzern ohne Touristen, ohne Festivals: Der «Schweizerhof» hat lange gegen die Krise angekämpft. Dann hat die Inhabersfamilie beschlossen, das Traditionshotel in den Winterschlaf zu versetzen. VON EDITH ARNOLD (TEXT) UND ANNICK RAMP (BILDER)

Der «Schweizerhof» sei wie ein Tanker. Wenn man ihn herunterfahre, gleite er noch etwas weiter, sagt Patrick Hauser auf der Veranda seines Hotels mit Sicht auf Palmen, Vierwaldstättersee und Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL), gekrönt von Bürgenstock und schnee Weissen Bergen.

Mitten in Luzern, den halben Schweizerhofquai entlang, erstreckt sich der Tanker beziehungsweise der spätklassizistische Bau mit Ost- und Westflügel. Er ist gegen Süden, zur Vorfahrt hin, offen. Auf der Plattform pulsieren ab Januar normalerweise Lichtfestival Luzern, Fasnacht, Fumetto Comic Festival, Blue Balls, Lucerne Festival, Swiss City Marathon und mehr.

Es ist kalt auf der Sonnenterrasse des Fünfsternhotels. Wäre alles wie sonst, würden längst Wolldecken und Getränke gereicht. «Im Gebäude sinkt die Temperatur langsam gegen 15 Grad», infor-

miert der Captain, ruhig wie ein Fels in der Brandung. Verderbliche Waren seien entfernt, Möbel zur Seite gestellt und mit Tüchern bedeckt worden. Für die Sicherheit werde rund um die Uhr gesorgt.

Die Stimmung wird dunkel

Als der Bund vor den Festtagen die Schliessung der Gastronomie verordnet, gibt das Hotel Schweizerhof einen überraschend langen Lockdown bekannt, und das im Jahr des 175-jährigen Bestehens: vom 3. Januar bis zum 21. März 2021. Die Stimmung ist auf einmal dunkel wie die elegante Bar. Was ist passiert im inspirierten Betrieb? Geht der Tanker gar unter? Immerhin liegt er auf einem aufgeschütteten Seeufer, das die Tourismusdestination Luzern begründete.

Mitte Dezember 2020: Patrick Hauser setzt sich mit dem Bruder Mike Hauser in der Hotelhalle neben den fünf Meter

hohen Weihnachtsbaum unter dem Stuckaturhimmel. Alles ist in Gold, Crème, Elfenbein geschmückt. Ihr Wunsch? «Etwas mehr Planungssicherheit!» Sie seien bald bei Schutzkonzept 10 für Hotelbetriebe und Schutzkonzept 14 für Gastgewerbe angelangt, sagen sie, während ihre Smartphones vibrieren. Wenn der Bundesrat jeweils am Nachmittag neue Beschlüsse verlaute lasse, hätten diese oft ab Mitternacht Gültigkeit.

Das Hotel hat 130 Mitarbeitende. Zum System gehören Handwerksbetriebe, Veranstaltungstechniker, Zulieferer wie Bäcker, Metzger, Obst- und Gemüsebauern, Wein- und Getränkehändler. Man fühle sich verantwortlich, sagt Patrick Hauser. Er entschuldigt sich wegen eines Anrufs. Der 58-jährige Kantonsrat der FDP amtiert nebenher als Verbandsleitungsmitglied bei Hotelier Suisse. 35 Videokonferenzen mit Regionalverbänden standen bisher an. Man versuche, über das Netzwerk seine Meinung kundzutun, sagt Mike Hauser, 49, Grossstadtrat der FDP, früher Präsident des FC Luzern und Schlagzeuger bei der Band Midwest. Der eine ist Mitglied beim Rotary Club, der andere beim Lions Club.

«Krisen hat es immer gegeben», sagen die Inhaber des «Schweizerhofs» in fünfter Generation. «Doch der Betrieb konnte seit 1845 ohne Unterbruch geführt werden.» Kurz nach der Eröffnung des Hotels bricht der Schweizer Sonderbundkrieg aus. 1914 folgt der Erste Weltkrieg, 1917 die russische Revolution. Ab 1918 grassiert die Spanische Grippe, 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg. «Nur im Jahr 1999 machten wir kurz zu, um den Gebäudekomplex baulich zu öffnen: eine attraktivere Vorfahrt mit Palmen und niedrigerer Mauer, im Hinterhof durchlässigere Strukturen.» Dort gilt es, mit der Migros im Baurecht eine Markthalle zu schaffen. Die Architekten Diener & Diener würfeln ein urbanes Volumen hin. In der Tiefe vernetzt eine Parkzone.

Schlaflose Nächte

Die Pandemie kündigt sich durch Stornierungen aus dem Fernen und dem Nahen Osten an. Ein Festival nach dem anderen wird abgesagt. Mitte März kommt es zum ersten Lockdown. Das Hotel Schweizerhof schliesst erstmals wegen einer Krise vom 17. März bis zum 10. Mai. Für den Hotelier Patrick Hauser war dies die bisher krassste Erfahrung: «In schlaflosen Phasen stand ich auf und schrieb auf A4-Seiten alles nieder, was mir durch den Kopf ging.» Die Strategie von Mike Hauser nach dem Paukenschlag? «Ich habe das Glück, gut schlafen zu können und beim Erwachen meist eine Idee zu haben. Vielleicht eine, die uns mehr Liquidität bringt.»

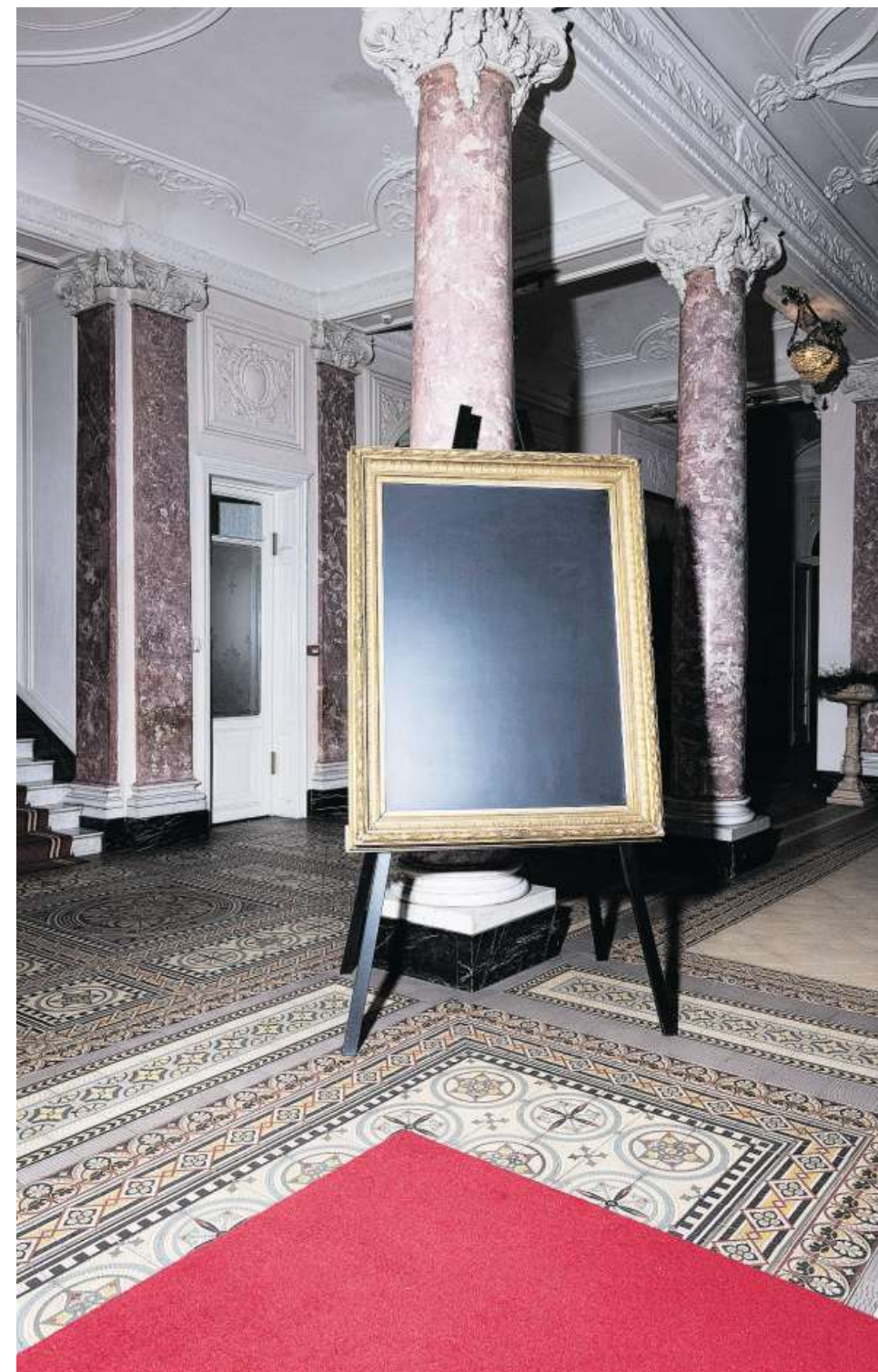
Im Juli improvisiert man «Schweizerhof unplugged» – kleine Konzerte für Hotelgäste. Im historischen Zeugheersaal starten die Festival Strings mit einer Kammermusikreihe. Am 21. August beginnt fast unbemerkt das 175-Jahr-Jubiläum. Eine Festbroschüre lockt mit Attraktionen: In Zimmersafes sind Codes, mit denen in der nahen Embassy-Boutique Juwelen gewonnen werden



Hotelbesitzer in fünfter Generation: die Brüder Mike (links) und Patrick Hauser.



Verderbliche Waren sind entfernt, Möbel zur Seite gestellt und mit Tüchern bedeckt worden: Der



«Schweizerhof» ist bis zum Frühlingsanfang geschlossen.

können. Mit der Post werden 100er-Briefmarken entwickelt, das Hotel bei blauer Stunde, das Hotel in Gold.

Beim Halbmarathon am Ende der «Yes We Run»-Woche läuft der Hotel-Direktor zuvorderst mit. Um beim «Suppentag der Schweizer Tafel» im November eine Ansammlung vor dem Haus zu vermeiden, serviert man Suppen in den Restaurants und reicht den Erlös der Hilfsorganisation weiter. Für Silvester ist eine Gala mit dem «neu gegründeten» Tanzorchester geplant, die dann für Hotelgäste ohne Live-Musik an Viertischen vonstattengehen muss. Sie ist trotzdem ausgebucht – Exklusivität mag begünstigend wirken.

Im Westflügel und im Zimmer Nummer 007 hat Richard Wagner seine Oper «Tristan und Isolde» vollendet. Wo im Haus entstehen heute Ideen? «An keinem bestimmten Ort, sondern bei Begegnungen, im Austausch mit anderen, auch wenn das jetzt seltener ist», sagt Mike Hauser. «Als die Luzerner Herbstmesse vom Stadtrat abgesagt wird, weder auf dem Inseli noch auf der Allmend stattfinden kann, fordert meine Frau: Gottfriedstutz, macht doch etwas hinter dem Haus, es hat ja genügend Platz.» Nach zwei Telefonaten kommt die Sache ins Schaukeln. Die Schausteller Lisa und Eugen Zanolla bauen eine Riesenrutschbahn auf und organisieren Stände. Es soll nach gebrannten Mandeln und Würsten duften. Zwei Wochen lang zirkulieren maskierte Kinder und Eltern durchs Gelände des «Schweizerhofs». Auf einem Bild lachen Mike und Gabriella Hauser-Zemp schelmisch wie ihr zehnjähriger Sohn. Die sechste Generation seitens Patrick und Leslie Hauser-McGinley, Andrea und Thomas, ist beziehungsweise war an der Hotelfachschule Lausanne.

Abgedunkelte Limousinen

Die Schweizer Fussballnationalmannschaft logierte anlässlich des Fast-Spiels gegen die Ukraine im November im Hotel. In nichtpandemischen Zeiten steigen vor dem «Schweizerhof» aus abgedunkelten Limousinen Araberinnen, deren Kleider von märchenhaften oder zumindest fernen Orten erzählen. Bahrain, Katar, die Emirate lassen grüssen. Die meisten Bundesrätinnen und Bundesräte waren schon hier. In den Zimmern nächtigten Kaiserin Eugénie, Mark Twain, Winston Churchill, Neil Armstrong, Queen Elizabeth II., ZZ Top. «Seit Herbst sind von den 101 Zimmern am Wochenende ab Freitag die Hälfte belegt, unter der Woche 0 bis 10», sagt Mike Hauser. 99 Prozent der Gäste kämen aus der Schweiz. Insgesamt habe der «Schweizerhof» 2020 über 50 Prozent weniger Umsatz als im Vorjahr gemacht.

«Das Wichtigste ist, die Zukunft des Unternehmens sicherzustellen. Zu schauen, dass Ende Monat die Rechnungen und Löhne bezahlt werden können.» Kann man das? «Wir haben Instrumente bekommen, die das unterstützen: Kurzarbeit – ein glorreiches Beispiel in der Schweiz. Doch die ganze Tourismusbranche wird das nicht weitere zwei Jahre durchstehen. Wir werden

«Das Schwierigste derzeit: positiv zu bleiben. Sonst hat es ein bisschen Depressionspotenzial.»

Mike Hauser
Hotelier

von mächtigen Kollapsen erfahren», sagt Mike Hauser. Und fügt an: «Das Schwierigste derzeit: positiv zu bleiben. Sonst hat es ein bisschen Depressionspotenzial.» Am schlimmsten für ihre 86-jährige Mutter sei, dass so wenig physische Kontakte möglich seien. Wynanda Hauser-Clerk, die mit ihrem 1999 verstorbenen Mann Victor Hauser das Hotel in vierter Generation führte, lebt bei der «Villa Schweizerhof», der Gastronomie-Dépendance am Quai Richtung Verkehrshaus.

Dort, am Seeufer, reihen sich Hotel National, Grand Casino, Hotel Palace aneinander. Vor dem «petit Grand Hôtel» Beau Séjour steht ein Lastwagen. Erde fliegt durch die Luft. Das Beet vor der poetisch bemoosten Steinwand solle einer Terrasse weichen, erklärt der junge Hotelier in Gummistiefeln mit «Maestro»-Aufdruck. Die Vision «Beau-Séjour-Lido» startete im Sommer mit einem Kiosk für Getränke und Liegestühlen für die Carl-Spitler-Wiese. Einheimischen bietet man von Sonntag auf Montag einen «Tapeutenwechsel» an. Wenn er Apéro-Tische brauche, sagt Manuel Berger, könne er 100 Meter weiter Conrad Meier kontaktieren. Der Hotelier des Grand Hôtel Europe, 177 Zimmer und auf Gruppenreisen spezialisiert, hat seit dem ersten Lockdown geschlossen – und trotzdem alle Hände voll zu tun. Er ist Präsident des Verbands Luzern Hotels.

Am 19. November okkupiert der Verband Luzern Hotels den Schwaneplatz. Wo bis anhin je nach Saison täglich 50 bis 300 Cars stoppten, aus denen Besucher schwärmten, läuft seit Monaten nichts. Overtourism gegen Nontourism: ein paradoxes Problem. Bei der Aktion stellt man leere Betten auf: Diese sollen darauf aufmerksam machen, dass die Hotellerie die internationale Festivalstadt seit Jahren aktiv unterstützt. Allein in den letzten 15 Jahren habe sie 10 Millionen Franken in lokale Veranstaltungen und in die städtische Infrastruktur investiert, lautet die Botschaft. 25 Millionen Franken Härtefallgelder reichten da nicht aus. A-fonds-perdu-Beiträge seien notwendig, nur schon um die Fixkosten zu decken. An der Pressekonferenz im Hotel Schweizerhof nimmt die Hotellerie-Suisse-Leitung teil. Die Forderungen postet das Fünfsternehaus auf Facebook.

Erst am 4. Februar sollen erste Notkreditgelder ausbezahlt werden. Mit jedem Tag wird der Schaden grösser. Das Kongresshotel Astoria etwa ist seit April wie eingefroren; weder Cars noch Gäste sind bei der exzentrischen Gletscherspalte von Herzog & de Meuron auszumachen. Dagegen wird das «Château Gütsch» mit Grand-Tour-Foto-Spot weiter angefahren, das Schlosshotel ist an Wochenenden oft voll. Das Art-déco-Hotel Montana mit LGBT-Fahne und Gault-Millau-Küche «to go» macht bis Februar einen Winterschlaf.

Reiselust «on hold»

Heller als sonst scheinen abends die Läden in der Altstadt beleuchtet, seit die Gastronomen kurz vor Weihnachten die Lichter löschen mussten. Deren Gäste nutzten zuvor die Outdoor-Möglichkeiten auf historischen Plätzen, in den Gassen, an den Gewässern.

Was tut Luzern Tourismus für die Hotellerie? Der Direktor Marcel Perren empfängt im Office mit Krawatte und Einstecktuch. Kaffee und Wasser serviert er selber. Das Budget muss von 16 auf 11 Millionen Franken heruntergefahren werden. Weniger Gäste bedeuten weniger Beherbergungs- und Kurtaxen. Eben hatte er einen Conference-Call mit Schweiz Tourismus in China. Aufgehende Sonne? Reiselust sei vorhanden, aber «on hold», sagt Perren. «Zuerst müssen die Reiseeinschränkungen aufgehoben werden. Dann geht es um den mental richtigen Zeitpunkt: Sind Amerikaner oder Chinesen bereit, in die Schweiz oder nach Europa zu reisen? Sind die Einheimischen bereit, sie zu empfangen?»

Das Weltwirtschaftsforum im Mai auf dem Bürgenstock wäre ein guter Start gewesen, so Perren. Doch wegen der Pandemie trifft sich die Wirtschaftselite nun in Singapur. Vorsichtig werden Top-Events wie Ruderregatta oder Lucerne Festival eingeplant. Fest auf dem Programm ist die Winter-Universiade mit Luzern als Host-City. Was Hoffnung gibt: In BAK-Economics-Studien, die

«Sobald wir können, öffnen wir schon einmal die Gastronomie. Mit der Eventplanung warten wir noch zu.»

Patrick Hauser
Hotelier

150 alpine Destinationen vergleichen, erzielt Luzern regelmässig den Spitzenplatz. Schifffahrt und Bergbahnen, Natur und Kultur: Die Erlebnisdichte soll bald auf einer dynamischen Plattform gebucht werden können.

Individualtouristen, kleinere Gruppen, Gruppenreisende mit längeren Aufenthalten wären ein Ziel. Luzern als Destination für äussere und innere Schönheit. Um die Hotellerie in der Stadt Luzern macht sich Perren langfristig keine Sorgen: «Gerät ein Unternehmen in Not, stehen Investoren bereit.» Vielleicht sogar chinesische? «Eine Anfrage kommt aus China, Interesse melden auch Investment-Funds, etwa aus Spanien und den USA.» Vor fünf Jahren kaufte der chinesische Investor Gao Yunfeng das Hotel Palace am Nationalquai. Nach der Metamorphose «irgendwann im 2022» – mehr ist dem General Manager nicht zu entlocken – soll das denkmalgeschützte Gebäude als «Mandarin Oriental Palace» eröffnet werden.

Medizinische Gesichtsmasken, «made in China», werden wohl noch lange zum Strassenbild gehören. Auch während der Fasnacht, die in Luzern zwischen dem 11. und dem 17. Februar hätte stattfinden sollen. Das bedeutet dieses Jahr Katerstimmung ohne Gassentreiben, Guggenmusik und Maskenbälle. Im Hotel Schweizerhof spuken zu dieser Zeit normalerweise närrische Gestalten herum. Mike und Patrick Hauser präsidieren kurz nacheinander das Lozärner Fasnachtskomitee.

Der «Schweizerhof» als reales Geisterhaus? «Nicht ganz, aber kurz davor», sagt Patrick Hauser. «Zwischendurch kommt mir «Shining» in den Sinn.» Der Horrorfilm-Klassiker von Stanley Kubrick spielt in einem leeren, grossen Hotel. «Auf unseren Etagen sind nur einzelne LED der Notbeleuchtung eingeschaltet, was so ein Schimmerlicht bewirkt. Heller, auf Grundbeleuchtung, ist die Hotelhalle eingestellt. Doch in der Bar ohne Möbel und Gäste zu stehen, ist extrem speziell. Ich bevorzuge Orte, wo ich potenziell den wenigen diensttuenden Mitarbeitern begegne, und mein Büro.»

Was, wenn der Tanker einfach weitergefahren wäre? Ohne Lichtfestival und Fasnacht seien Januar und Februar karge Monate. Können nicht mit Bar und Gastronomie gerechnet werden, werde es schnell prekär, sagt Patrick Hauser. «Ein weiteres Jahr wie 2020 durchzustehen, wäre mental und finanziell eine Riesenherausforderung. Sobald wir können, öffnen wir schon einmal die Gastronomie-Dépendance «Villa Schweizerhof». Mit der Eventplanung im Hotel warten wir noch etwas zu.» Die Hausers haben ein Geschäftsmodell mit Betriebs- und Immobiliengesellschaft, vor dem «Schweizerhof» dürfte manch anderes Haus untergehen. Aber Patrick und Mike Hauser sind Hoteliers aus Leidenschaft: «Wir können es kaum erwarten, aus der Starre zu erwachen.»

270 Tage im Jahr darf der «Schweizerhof» die Hotelzimmer von innen bunt anleuchten. Bis zum Frühlingsanfang bleiben sie dunkel. Doch dann: Glücklicherweise dauert das Jubiläumsjahr bis zum 21. August.